

Pierre Brice als »Fünf-Sterne-Mann« im Theater der Stadt

In diesem flotten Gastspiel paßte einfach alles zusammen

Gütersloh (WB). Das war keine frohe Botschaft zur Adventszeit, die da über die Theater-Rampe kam: Der erfolgreiche, aber auch vielgeplagte alternde Schriftsteller Richard beichtete dem Publikum seine Probleme, die vorwiegend von den Damen ausgelöst wurden, denen sein weiches Herz nicht widerstehen konnte. Dabei war er beileibe

kein Macho oder Casanova, sondern eher zurückhaltend, aber das Leben . . . Pierre Brice, Charmeur der alten Schule, mimte diesen netten Kerl, dem die Herzen der Zuschauer nur so zuflogen, als er in der Komödie »Ein Fünf-Sterne-Mann« seine Erlebnisse mit einem Terzett hübscher Damen schilderte, die immer wieder seinen Weg kreuzten.

Die vielfach für ihre Werke ausgezeichnete spanische Autorin Maria Manuela Reina behandelt dieses zwar alltägliche, aber stets reizvolle Thema um weibliche Logik und Intuition auf eigene liebevolle Art: Die Damen verführen zwar den verheirateten Jaguar-Fahrer, bezeichnen ihn aber als skrupellos, denn der Schwerenöter hilft immer ein bißchen nach. Erste Versuchung ist in Paris die hübsche Sophie, Frau seines trottelligen Freundes. Schon bald folgt die eigenwillige Agueta. Eine schwere Entscheidung? Die nimmt ihm seine Gattin Beatrice ab; sie läßt sich scheiden. Was soll er jetzt tun, ohne Vermögen, alles verloren? Mitnichten, zwischen—Hangen und Bängen

kommt die Erleuchtung.

Unter der blitzsauberen Regie von Edmund Gleede entstand ein flottes Gastspiel, da paßte einfach alles: Mit vielen Aphorismen angereicherte Texte, exzellente Darsteller und ein wandlungsreiches Bühnenbild von Herbert Schwerreiks mit vielen Überraschungen (wie der kleinen Drehbühne), das sich im zweiten Teil als Eroticon präsentierte. Die eleganten Kostüme und zauberhaften Negligés der drei Damen schuf Judith Steinfeld. Dazu gab es eine zum Handlungsablauf passende Musik, von Richard Strauß bis zum kurz angedeuteten »Winnetou«-Thema aus alten Shat-terhand-Zeiten.

Pierre Brice trug die Hauptlast

mit Charme und Esprit und parlierte zwischendurch sogar bayerisch. Veronika Marie von Quast war die spröde zurückhaltende Gattin Beatrice, die erst im Finale mit viel Temperament explodierend an die »Vroni« des bayerischen Fernseh-Kabarets »Kanal fatal« erinnerte. Brenda Wolff spielte die listenreiche Sophie, die von Blume zu Blume flattert. Tatjana Pokorny komplettierte das Trio der Blondinen und mauserte sich vom Teenager zur gefühlvollen Geliebten, die im Playback-Duett mit Pierre Brice »Noch einmal träumen« donnern-den Applaus der gut unterhaltenen Besucher fand, der allen Beteiligten zugleich galt.

KARL HEINZ SPREYER